Nummer 108.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Montag, den 16. Mai 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung“
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

64. Sitzung vom 14. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Miquel.

Die Novelle zum Berggesetz wurde zunächst in der Gesammtabstimmung angenommen.

Zur dritten Berathung standen ferner die Vorlagen, betr. Ablösung der Stolgebühren.

Die Annahme erfolgte ohne Widerspruch.

Es folgte die zweite Berathung des Gesetzes, betr. Entschädigung der Standesherren für Aufhebung ihrer Personalsteuerfreiheit.

Die Kommission hat die Vorlage dahin geändert, daß die Besteuerung der Betreffenden erst vom April 1893 ab (statt 1892) erfolgen soll und daß außer den namentlich aufgeführten standesherrlichen Familien auch Diejenigen Entschädigung erhalten sollen, welche ihre bisherige Steuerfreiheit zur Anerkennung gebracht haben, oder etwa noch bringen werden.

Abg. Rickert (df.) erklärte, daß seine Partei dem Gesetze nicht zustimmen könne; man hätte die Standesherren auf den Rechtsweg verweisen sollen. Redner fragte die Regierung, wie sie sich zu der auch dem Hause zugegangenen Rechtsverwahrung der Standesherren stelle, in der diese anstatt der von der Vorlage vorgeschlagenen 13½fachen eine 29fache Entschädigung forderten.

Geh. Ober-Finanz-Rath Wallach erwiderte, daß diese Rechtsverwahrung mehrfache Irrthümer enthalte. Die Verhandlungen mit den Standesherren über die Höhe der Entschädigung hätten allerdings eine Verständigung nicht leicht erscheinen lassen.

Abg. Bödiker (Ctr.) sprach sich für das Gesetz aus, weil es sich nicht um ein Privilegium, sondern um gewissermaßen völkerrechtlich anerkannte Ansprüche der Standesherren handle.

Der Finanzminister Dr. Miquel erwiderte dem Abg. Rickert, daß die Verweisung auf den Rechtsweg unmöglich sei, weil das Recht der Standesherren auf Steuerfreiheit anerkannt sei, also nicht bestritten werden könne. Ein solches Recht könne nur gegen Entschädigung abgelöst werden. Käme das Gesetz nicht zu Stande, so würde die Steuerfreiheit bestehen bleiben.

Abg. Dr. Sattler (nl.) wollte für das Gesetz stimmen, obwohl er das Vorliegen völkerrechtlich anerkannter Abmachungen nicht anerkennen könne, weil das neue Einkommensteuergesetz diese Vorlage bedinge. Er bedaure, daß die betreffenden Familien nicht selbst auf dieses Privilegium verzichtet hätten.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) sprach sich für die Vorlage aus.

Abg. Graf zu Limburg-Styrum (k.) war für die Annahme des Gesetzes; das Einkommensteuergesetz vom vorigen Jahre habe das Recht der Standesherren auf Steuerfreiheit anerkannt.

Abg. Rickert (df.) blieb dabei, daß es sich nur um angebliche Rechte handle.

Der Finanzminister Dr. Miquel bestritt diese Behauptung.

Abg. Dr. Meyer (df.) stellte sich vollkommen auf den Standpunkt des Abg. Rickert, wollte aber das Gesetz schließlich doch annehmen, weil ohne dessen Annahme der unhaltbare Zustand der Steuerfreiheit der Mediatisirten bestehen bleiben würde.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bödiker (Ctr.), Graf zu Limburg-Styrum (k.), Dr. Lieber (Ctr.), Dr. Sattler (nl.) und Rickert (df.) wurde der § 1 angenommen; desgleichen der Rest des Gesetzes ohne erhebliche Debatte.

Der Abg. Graf zu Limburg-Styrum (k.) beantragte darauf folgende Resolution:

„Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, zu erwägen, ob aus Billigkeitsgründen den Familien Bentheim-Tecklenburg-Rheda und Sayn-Wittgenstein-Berleberg Entschädigungen für die früher von ihnen genossene Befreiung von ordentlichen Personalsteuern zu gewähren sein wird.

Die Resolution wurde nach kurzer Debatte zwischen den Abgg. Graf zu Limburg-Styrum (k.), Dr. Meyer (df.), Francke-Tondern (nl.) und Dr. Lieber (Ctr.) und nachdem sich Finanzminister Dr. Miquel dagegen erklärt hatte, abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesungen der Gesetzentwürfe über die Landgemeindeordnung von Schleswig-Holstein und die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung; Petitionen.

Schluß 1 Uhr 50 Minuten.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Mai. Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Ausführungsvorschriften betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. Der Entwurf tritt bekanntlich schon am 1. Juli d. J., und zwar mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April d. J. in Geltung; dem Bundesrath ist daher besondere Beschleunigung der Beschlußnahme empfohlen worden.

— Der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor hat den Mitgliedern des Hauses die Mittheilung zugehen lassen, daß zur Erledigung der eingegangenen und noch eingehenden Vorlagen Plenarsitzungen am Freitag, 27. Mai, und den folgenden Tagen stattfinden werden.

— Es verlautet in der hiesigen italienischen Botschaft, daß der Besuch des italienischen Königspaares in Berlin sehr wahrscheinlich bis zum Herbst verschoben werden wird wegen der auch jetzt noch sehr ungesicherten inneren Lage Italiens. Eine amtliche Absage aber liegt bis jetzt im Hofmarschallamt noch nicht vor. In Wiener politischen Kreisen glaubt man trotz der gegentheiligen Meldungen daran, daß der Besuch des Königs von Italien am hiesigen Hofe doch im Laufe des Monats Juni stattfinden werde, wenn Giolitti seine Absicht ausführt, die Kammer gegen den 20. ds. Mts. einzuberufen und sofort nach dem Zusammentritt derselben eine Abstimmung über die Lösung der Kabinetskrise herbeizuführen. Giolitti wolle durch diese Maßregel ein Vertrauensvotum provoziren.

In Stettin finden anläßlich des Besuches des Kaiserpaares großartige Festlichkeiten statt. Die Stadt hat einen außerordentlich großen Fremdenbesuch zu verzeichnen.

* **München**, 14. Mai. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Bau eines Rheinhafens bei Ludwigshafen und die Instandsetzung des Speyerer Rheinhafens. Ferner wurde die Vorlage, betreffend die Entschädigung für den Verlust von durch Milzbrand gefallenem Vieh, genehmigt.

* **Karlsruhe**, 14. Mai. Die Zweite Kammer nahm einen Vermittlungsantrag zu Gunsten des direkten Wahlrechts an, der gleichzeitig eine Durchsicht der gesammten Verfassung als wünschenswerth bezeichnet; ein Antrag der Kommission hat letztere für nothwendig erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. Mai. Die heutige Darlegung des Finanzministers über die Valuta-Vorlage wurde auffallend kühl aufgenommen. Die Vorlagen bestätigen, daß vorläufig der Zwangskurs des Papiergeldes fortbestehen und erst später in einem angemessenen Zeitpunkte gesetzliche Verfügungen zur Aufnahme von Baarzahlungen getroffen werden sollen. Durch die Feststellung, daß zwei Goldkronen gleich einem bisherigen Papiergulden, eine Krone gleich 85 Pfennig oder 42 Goldkreuzer sein sollen, kann der Papiergulden diesen Werth nicht überschreiten, könnte aber darunter sinken, was durch die niedrige Berechnung des Papierguldens vermieden werden soll. Bei Zahlungsverbindlichkeit in Gold und Goldzahlungen werden nach der Wahl des Schuldners 42 alte Goldgulden gleich 50 neuen Goldgulden gerechnet, bei Zahlungsverbindlichkeiten österreichischer Währung, Beamtengehältern und Staatsschulden erhält der Gläubiger den bisherigen Papiergulden, dessen Höchstwerth jetzt mit 1,70 M. festgesetzt wird, dessen etwaiger Minderwerth aber dem Gläubiger zum Nachtheil fiele. Behufs späterer Aufnahme der Baarzahlung wird für den Gesammtbetrag der Staatsnoten österreichischen Antheils im Betrage von 218,4 Mill. eine Goldanleihe von 183,456,000 fl. effektiv in 4 prozentiger Goldrente aufgenommen, außerdem werden die 5- und 4½ prozentigen Renten und Eisenbahnstaatsschulden mittels eines höchstens 4 Prozent betragenden Goldanlehens umgewandelt.

* **Prag**, 13. Mai. Während der vorjährigen Budget-Debatte im Abgeordnetenhause brachten die „Narodni Listy“ und der „Hlas Naroda“ eine Rede des Reichsraths-Abgeordneten Sokol, die mit dem Wortlaute des stenographischen Protokolles nicht übereinstimmte. Abgeordneter Sokol hatte nämlich, bevor er die Rede hielt, das Konzept derselben den Berichterstattern der beiden Blätter gegeben und im Parlamente dann mehrere Stellen der aufgeschriebenen Rede zu sprechen vergessen. In Folge dessen wurde gegen die verantwortlichen Redakteure der genannten Blätter von der hiesigen Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obsorge erhoben, da die nicht gehaltenen Stellen der Rede von der Staatsanwaltschaft wegen des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung inkriminirt wurden. Die „Narodni Listy“ veröffentlichten außerdem die Rede, welche Abgeordneter Dr. Gregr am 7. Dezember vorigen Jahres im Abgeordnetenhause gehalten hatte, nach dem Konzepte, und auch dieser Bericht enthielt einige Stellen, die Gregr im Parlamente nicht vorgebracht hatte und in denen der Staatsanwalt das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe fand. Bei der heute mit Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor dem Bezirksgerichte wurden die beiden verantwortlichen Redakteure der Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obsorge schuldig erkannt und der Redakteur der „Narodni Listy“ zu 60 fl. Geldstrafe, eventuell zwölf Tagen Arrests, jener des „Hlas Naroda“ zu 10 fl. Geldstrafe, eventuell zwei Tagen Arrests, verurtheilt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Prinzen Viktor Napoleon über die jüngsten Dynamitanschläge. Der Prinz soll, wie zu erwarten war, geäußert haben, nirgends mehr sei eine Autorität vorhanden, überall herrsche volle Anarchie. Die Regierung habe den sozialen und religiösen Krieg entfesselt und das einzige Heilmittel gegen die heutigen Mißstände sei eine feste, auf dem Plebiscit beruhende Regierung.

— Endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von der eingeschlafenen russisch-französischen Freundschaft: Herr Féry d'Esclands, der im Auftrage einer Anzahl Franzosen dem Zaren eine prachtvolle Stammtafel des russischen Herrscherhauses überreicht hat, erzählt jetzt seine Reiseeindrücke. Eine „sehr wichtige Aeußerung des Zaren, die Frankreich sehr günstig ist“, will er nur Herrn Carnot mittheilen, der ihn empfangen wird. Beim Frühstück, zu dem der Zar die französischen Gäste einlud, fragte er den jungen Lieutenant Féry d'Esclands, der seinen Vater begleitete: „Was werden Sie sich noch ansehen?“ „Sire“, erwiderte der Lieutenant, „ich habe Ew. Majestät gesehen, meine Reise ist zu Ende.“ Der Zar antwortete; „Nein; durchstreifen

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Soll ich diesen Wink auf mich beziehen, Berthel?“

„O, nein, so hoch hinauf hätte ich mich auch gar nicht verirrt!“ lachte Berthel. „Deine Laufbahn sehe ich klar vor mir. Noch drei, vier Jahre führst Du dies Leben so wie jetzt weiter, immer tadellos modern gekleidet, von vornehmem Selbstbewußtsein, bis eines Tages Dein Herr Papa, erster Banquier in Wall-Street, mit gespreizter Miene vor Dir erscheint und folgenden Befehl erläßt: „Karl.“ — Berthel trug es mit komischer Würde vor, — „hier ist Fräulein Petroleum, einzige Tochter ihres Vaters, der Eigenthümer von anderthalb Millionen! Gehe, bestelle Dir einen neuen Frack und halte um das Mädchen an!“ Du wirst hülflos daneben stehen, seufzen und gehen. Am Ende hat diese Tour nach Europa schon den Zweck Dir und Beatrix ein Bankhaus zu vermitteln.“

„Würde mich nicht Wunder nehmen!“ stieß Karl aus. „Aber gesetzt nun andrerseits den Fall, ich wäre bodenlos in Dich verliebt, ich läge zu Deinen Füßen und flehte um Dein Erbarmen, Deine Liebe. Du würdest Doch nicht Nein sagen, — wie, Berthel? Du liebst mich, leugne es nicht länger. Du liebst mich warm genug, um mein zu werden! Würdest Du mir Deine Hand versagen wegen meiner Abhängigkeit von meinem Vater und meiner leeren Tasche?“

Er hielt sie fest, diese kleine Hand, welche sich energisch ihm zu entziehen suchte.

Mit festem Blick begegnete sie dem seinigen.

„Ich würde es thun,“ erwiderte sie, „selbst wenn meine Liebe zu Dir mich ganz erfüllte! Die Erfahrung lehrt, wohin manche Heirath aus Liebe führt. Nimm das Leben meiner Mutter. Sie entsagte jedem Komfort, jedem Luxus ihres heimathlichen Hauses, schlug manche Parthie aus, um mit meinem Vater auf- und davonzugehen. Es folgten Jahre des Elends, der Krankheit, im Kampfe um ein dürftiges Dasein. In ihrer großen Liebe kam nie eine Klage über ihre Lippen; sie schwand still dahin und starb. Ich meinestheils dürste nach den Lorbeeren einer großen Welt. Ich kenne nur einen Weg, um dies zu erlangen: den der Heirath! Gelingt es mir nicht auf diese Weise, so bleibe ich mein Leben lang Berthel Darrell!“

„Es ist mehr Wahrscheinlichkeit zu Ersterem vorhanden,“ erwiderte Karl. „Wer mit so klarer Vernunft zu Werke geht, wer darüber so weltliche Anschauungen und egoistische Prinzipien hegt, wie Du, der kann sicher sein, das Ziel zu erreichen. Heut zu Tage ist ein praktischer Sinn, ein materieller Geist, wie der Deinige, Goldes werth; er beherrscht jede Situation. Ich kann Dein lobenswerthes Unternehmen nur beglückwünschen. Deine Offenherzigkeit läßt Nichts zu wünschen übrig. Ich liebe das. Indeß — bemühe Dich, Fremden gegenüber vorsichtiger zu sein; bei mir wird Dir Deine Aufrichtigkeit nicht schaden! — in der großen Welt könnte es Deine Aussichten beeinträchtigen. Komm, laß uns an's Ufer hinabgehen, Berthel. Wer weiß, wann einmal wir die Sonne in die klassischen Gewässer von Sandypoint wieder niedertauchen sehen werden.“

Berthel legte die Arbeit bei Seite und erhob sich.

„Ich schwärme zwar mäßig für den Anblick eines Sonnenunterganges, da es jedoch für lange der letzte sein wird, in Gottes Namen!“

Sie holte ihren Hut herbei und Beide verließen das Haus und schritten der Bucht zu.

III.

Unbewegt und glatt dehnte sich der weite Wasserspiegel und über seine unermeßliche Fläche zitterte das zauberhafte Roth der Sonne, die sich zum Untergange neigte. Da und dort tauchte ein Segel, ein Fischerboot in dem Lichtschein des Meeres auf und das melancholische Lied eines Fischerknaben hallte, getragen vom Winde an das nahe Ufer.

„Wie sehr mich dieser Abend an jene Stunde erinnert,“ sprach Karl Stuart, „die wir — zwei Jahre sind es nun her — zusammen verbrachten! Es war die letzte der schönen Wochen eines Zusammenlebens, das wir dem Zufall nur verdankten. Weißt Du noch, wie ich, bei einer Treibjagd verletzt, im Schnee liegend, dem Erfrieren nahe war und Du mich fandest und versuchtest, mein erstarrtes Blut zu erwärmen? Wie süß war mir damals Deine Nähe! Wie thaten mir, dem Fremden, Deine trostreichen, liebevollen Worte wohl! Denn damals — ach, da warst Du kaum sechzehn Jahre und Dein Herz wußte noch Nichts von all der Vernunft, mit welcher Du jetzt dasselbe abfindest. Endlich kam Hülfe herbei. Dein langes Ausbleiben hatte Deinen Vater geängstigt. Man fand mich halbtodt an Deiner Seite und schaffte mich in Euer Haus. So geschah es, daß wir uns kennen lernten und zugleich einen Verwandschaftsgrad entdeckten, der uns bald näher zusammenführte. Unter Deiner aufopfernden Pflege erlangte ich schnell meine früheren Kräfte und damit schlug auch die Stunde des Abschieds. Genau wie heute wandelten wir am Ufer; doch damals stimmte es mich traurig; ich erkannte, wie nahe mir die Trennung ging, und auch Dir standen die Thränen in den Augen. Heute ist es anders. Welchem Manne dieses Weltalls schenktest Du jetzt noch eine Abschiedsthräne!“

„Dir, Karl, gewiß nicht!“ neckte Berthel. „Sentimentale Rührszenen schlagen nicht in mein Fach!“

„Heute würde es auch wohl nicht mehr in Dein Fach geschlagen haben, wie damals, Dein eigenes Leben opferwillig dem Erfrieren preiszugeben, um einen Dir Fremden zu retten!“ erwiderte Karl bitter.

„Mein Leben preiszugeben! Wie absurd! Wann hätte ich es denn zum Opfer gebracht? Aber eins steht fest: bei all meiner Herzlosigkeit und Verderbtheit könnte ich selbst heute nicht achtlos einen Sterbenden am Wege liegen lassen; ich würde dasselbe thun, was ich damals that, Karl.“

„Ob Du mir damals wirklich einen Dienst erwiesen?“ sprach Karl gedankenvoll. „Wer weiß, ob ich es Dir noch einst Dank wissen werde! Ich sehe eine Stunde kommen, in welcher mein Herz, verschmäht, die qualvollsten Schmerzen einer großen Liebe Stufe um Stufe hinab bis zum tiefsten Haß durchkosten wird. Ich fühle es bereits in mir; ich sehe es bereits vor mir, Berthel, und trauere beinahe um das Leben, welches Du mir gerettet hast!“

„Wirklich?“ spottete Berthel. „Indeß — selbst diese Prophezeihung überrascht mich nicht; es gehört zu meinem Schicksal, gehaßt zu werden!“

Mit diesen Worten brach sie ein Gespräch ab, das eine ernstere Richtung zu nehmen drohte.

Der Mond tauchte am sternenbesäeten Himmel auf. Berthel blickte zu der silbernen Sichel empor, indeß ihre Lippen unverständliche Worte murmelten.

„Welch ein Gebet stammelst Du da, Berthel?“ fragte Karl träumerisch.

„Es war ein Wunsch; ich wünsche mir immer Etwas, wenn ich den Neumond erblicke.“

„Einen reichen Mann? Ist es nicht so, Berthel? Da ist zum Beispiel jener englische junge Graf! Das wäre doch gleich Etwas zum Angeln!“

„Angeln! Wie Du Dich ausdrückst, Karl! Nein, den überlasse ich Beatrix. Hättest Du jetzt nicht vielleicht genug Mondschein genossen? Ich sehne mich nach einem Nachtessen!“

Arm in Arm erstiegen sie die kleine Anhöhe, auf der Mr. Darrells Behausung lag. Vor der Eingangsthür blieben sie noch einmal stehen.

„So schließt das alte Leben ab,“ sprach Berthel sanft. „Der letzte Abend im Vaterhause sollte mich traurig stimmen, statt dessen habe ich mich noch nie so glücklich gefühlt!“

„Deine Worte beglücken auch mich,“ versetzte Karl, ihr in's Gesicht schauend. „Vergiß nicht Dein Versprechen! Mag die Zukunft wie immer sich gestalten, niemals darfst Du mich dafür tadeln!“

Die herbe Stimme Madame Darrells rief sie in die nackte Wirklichkeit zurück. Dieselbe forderte sie zum Thee und Beide traten in das Haus ein.

IV.

Der erste Zug von Sandypoint nach Boston entführte Berthel Darrel ihrem Heimathsort. Frau Sloop, die Modistin in Sandypoint, auf einer Kommissionsreise nach New-York begriffen, nahm das junge Mädchen unter ihre schützenden Fittige.

Schon am nächsten Morgen endete die Fahrt, deren zweite Hälfte mittels Dampfbootes zurückgelegt werden mußte. Der vorhergehende war ein schöner Tag gewesen und Karl Stuart, im Bewußtsein mancher süß verbrachten Stunde, gestand sich, daß es doch klug und rathsam gewesen, diesen berückenden Zauber mit dem nächsten Morgen abzuschließen.

Dieser Morgen brachte den Geburtstag Beatrix Stuart's, dessen Schluß jene grandiose Gesellschaft bilden sollte.

Am Hafendamm schüttelte Frau Sloop ihre Pflegebefohlenen die Hand, Karl miethete eine Droschke, half seiner Cousine hinein und unter einer Staubwolke wirbelte das Gefährt dem Stuart'schen Palaste zu. Der rege Straßenverkehr New-York's, das Getöse und Durcheinander im Gewühl der Menschen beirrte das junge Mädchen; die massiven Steinquadern der mächtigen Gebäude bedrückten sie. Mit ungewohnter Blässe wandte sie sich ihrem Vetter zu, indem sie seine Hand krampfhaft festhielt.

„Ich fühle mich so verloren; die Großartigkeit dieser mir ganz fremden Welt raubt mir jeden Halt!“

Er flüsterte ihr ein paar beruhigende Worte zu und drückte die schmale Hand, die in der seinigen lag. Plötzlich, mit einem Ruck hielt der Wagen. Karl sprang hinaus und half seiner Begleiterin aussteigen.

Dann zog er die Hausglocke scharf an, und ein zierliches Kammermädchen geleitete sie in ein glänzendes Gemach, woselbst drei Personen mit dem Frühstück beschäftigt waren.

Es mochte vielleicht das grelle Sonnenlicht sein, welches bei ihrem Eintritt gleich bunten Lichtern über die Krystallgegenstände und Silbergefäße hin- und herflimmerte und ihr für Sekunden den klaren Blick trübte. Erst nach und nach lichtete sich der Schleier.

Das Trio hatte sich erhoben, ein behäbiger, älterer Herr mit kahler Stirn, eine etwas schwächlich aussehende Dame in weißem Spitzenüberwurf, und eine schlanke Mädchenfigur, im Ton der Haarfarbe und der Augen ihrem Vetter Karl Stuart ähnlich. Der kahlköpfige Herr begrüßte sie mit einem heiseren Bariton und schüttelte ihr die Hände, indeß die Dame des Hauses und das äußerst modern gekleidete junge Mädchen sie umarmten und freundliche, wohlklingende Worte ihr zulispelten.

Wie in einem Traum umfaßte Berthel die Szenerie; wie im Traum sah sie sich von Beatrix aus dem Salon und auf ihr Zimmer geführt.

„Ich muß Dich selbst hinüberbringen! Es ist Alles nach meiner Angabe zusammengestellt. O, Du Herzensfreundin,“ rief Fräulein Stuart und zögerte im Korridor, um Berthel einen zärtlichen Kuß auf die Wange zu drücken, „wenn Du wüßtest, wie ich mich auf Dein Kommen gefreut habe! Und was das Schönste von Allem ist, Du kommst gerade zum heutigen Ball recht!“ Sie lachte und umschlang Berthel's elastischen Körper. „Wie hübsch Du bist! Ich hatte es gar nicht erwartet. Karl aber befragen, ist gerade, als spräche man zur Wand. Dies ist Dein Zimmer. Bist Du damit zufrieden?“

Ob sie zufrieden war? Berthel's ungeübtem Auge erschien das neue Gemach, das sich vor ihr aufthat, wie eine glänzende Muschel. Brüsseler Teppiche, weiche Damastportieren, Spiegel, vergoldete Wände flutheten ihr einen wahren Reichthum von Vornehmheit entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Sie Rußland. Ein französischer Offizier muß seine Anwesenheit bei uns benutzen, um mit seinen russischen Kameraden Bekanntschaft zu machen." In allen Standorten gab es Feste, man spielte die Marseillaise und warf vor Freude den französischen Lieutenant nach russischer Art in die Luft. „Das Heer", fährt der Alte fort, „wünscht den Krieg mit Deutschland, glaubt aber nicht recht an ihn, weil Rußland viel zu stark ist. General Gurko sagte mir: Ich bin eine Faust auf der Brust Deutschlands. Ein Befehl und ich stoße sie ein." Schließlich erwähnte Herr Féry d'Esclands, daß man in Rußland etwas verstimmt sei, weil Frankreich nichts für die Opfer der russischen Hungersnoth gethan habe, und er hofft, die vorbereitete Festvorstellung in der Großen Oper werde diese Scharte auswetzen. Dazu ist es allerdings die höchste Zeit.

— Die Anarchisten in Saint-Etienne, wo Ravachol unter Entfaltung eines kolossalen Polizeiaufgebotes ins Gefängniß übergeführt wurde, beschlossen, Ravachol zu rächen; der Ort wurde durch Militär stark besetzt. Die Morgenblätter behaupten neuerdings Pini's Aufenthalt in England und bringen wichtige Beweisstücke bei, nach welcher die amtliche Depesche aus Cayenne, welche behauptet, daß Pini im dortigen Gefängniß-Hospital sich befindet, gefälscht sein muß. — In Pau wurde ein Richter überführt, anarchistische Drohbriefe geschrieben und in Abwesenheit des Staatsanwaltes die gesammten Akten durcheinander geworfen zu haben. Auch hatte er angedroht, das Gerichtsgebäude am 1. Mai in die Luft sprengen zu wollen. Der Justizminister verfügte die vorläufige Absetzung dieses Mannes, der offenbar geistesgestört zu sein scheint.

Italien.

* **Rom,** 14. Mai. In Folge der großen Unterschleife, welche in der Verwaltung der königlichen Privatschatulle entdeckt wurden, wird zunächst der alte Hausminister Graf Visone entlassen werden. Sein Nachfolger dürfte der Generalsekretär Graf Batazzi, Sohn des verstorbenen berühmten florentinischen Staatsmannes, sein. Graf Visone war schon seit längerer Zeit durch diesen Untergebenen aus der höchsten Gunst verdrängt worden. Darum hat er sich um die Verwaltungsgeschäfte eben nur noch insoweit gekümmert, als es der Dienst erheischte, und so konnte es kommen, daß untere Organe sich diese seine Gleichgiltigkeit durch verwegene Unterschleife zu Nutze machten. Ihn trifft somit dafür immerhin eine gewisse Verantwortlichkeit. Von einer gerichtlichen Anzeige hat man, um keinen Skandal hervorgerufen, Abstand genommen. Die Ernennung Batazzi's zum Hausminister steht unmittelbar bevor.

Rußland.

* **Petersburg,** 14. Mai. Das Gesetz, betreffend die Strafverschärfung für den Verrath von Staatsgeheimnissen, ist heute veröffentlicht worden. Ferner wird die Errichtung des Postens eines Gehülfen des General-Gouverneurs im Amurgebiete gemeldet.

Amerika.

— Aus Washington kommt eine Nachricht, welche den Engländern wenig Behagen verursacht. Danach hat Staatssekretär Blaine beim Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten die Frage in Anregung und zur Erörterung gebracht, ob die Zustimmung des Kongresses für die Annexion der Sandwich-Inseln an Nordamerika zu erlangen sei. Die Mitglieder des Ausschusses sollen der Idee günstig sein. Das Hauptargument, welches für die Einverleibung angeführt wurde, ging dahin, daß die Sandwich-Inseln den Vereinigten Staaten im Stillen Ocean am nächsten liegen und von San Francisco aus in acht Tagen mit gewöhnlichen Segelschiffen zu erreichen seien, sowie daß es wünschenswerth wäre, einen so wichtigen strategischen Punkt wie Honolulu unter die Flagge der Vereinigten Staaten zu bringen und ihn nicht in den Besitz Englands fallen zu lassen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Die erste Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik wird in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden. Außer der Anhörung der Kommission über die für ihren Geschäftsgang vom Reichskanzler zu erlassende Geschäftsordnung dürften Vorschläge über anzustellende Erhebungen bezüglich der Arbeitszeit im Bäckergewerbe, Müllergewerbe und im Handelsgewerbe die Gegenstände der Tagesordnung bilden.

Mülheim a. d. R., 14. Mai. Feierschichten sind jetzt hier auch im Röhrenwalzwerk der Firma Thyssen & Co. eingelegt worden. Selbst in den schlechtesten Zeiten und bei den trübsten Aussichten ist zu einer solchen Maßregel bisher nicht geschritten worden.

Zum Töpferstreik in Frankfurt a. M. Bei fünf Firmen, in deren Werkstätten die Gehülfen noch mit der Fertigstellung der begonnenen Arbeiten zu thun hatten, ist mit dem heutigen Tage der Streik ebenfalls ganz zur Thatsache geworden. Eine Anzahl Gehülfen wurde heute von einem auswärtigen Meister für längere Zeit engagirt und sind mit allen übrigen ledigen Strike-Gehülfen bereits abgereist. Zur Zeit sind nur noch gegen 15 arbeitslose Gehülfen vom Streik-Komitee zu unterstützen. Die Meister verhalten sich noch immer abwartend.

Pest, 14. Mai. Die Regierung hat eine Vorlage angemeldet, wonach Staatsbeamte, das Dienstpersonal eingeschlossen, nach zehn Jahren pensionsberechtigt werden, falls sie durch Unfälle im Dienste arbeitsunfähig werden. Die Pension soll nach der Höhe der Bezüge bemessen werden.

Aus Rheinland und Westfalen.

H **Neuß,** 14. Mai. Das Begräbniß des verstorbenen Sanitätsrathes Dr. Hellersberg fand heute Nachmittag unter großer Betheiligung statt. Den imposanten Leichenzug eröffneten die Waisenkinder. Das Grenadierkorps des Schützenvereins nahm mit Fahnen an dem Begräbnisse Theil. Unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht" der Lück'schen Kapelle bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt. Die Kollegen und Freunde des Verstorbenen betheiligten sich an dem Zuge.

H **Neuß,** 14. Mai. Unser, jedem Neußer durch seine Munifizenz bekannte Mitbürger Michael Tonet ist in Folge Altersschwäche im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Möge ihm die Erde leicht sein.

H **Neuß,** 14. Mai. Der Verein „Steckelpäd" veranstaltet am 22. Mai einen Ausflug mit Volksspielen u. s. w. Jeder Theilnehmer hat 1,20 Mk. zu den Kosten, Fahrt, Bier rc. beizutragen. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen steht den Theilnehmern ein genußreicher Sonntag in Aussicht.

Köln, 14. Mai. Aus Amerika traf gestern Abend der seit zwei Jahren, nach Unterschlagung von 5800 M., flüchtige frühere Postassistent Fritz Everding vom Postamt IV in Köln in polizeilicher Begleitung hier ein und wurde in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Delbrück bei Mülheim a. Rh., 14. Mai. Von dem 3.25 Nachmittags eintreffenden Personenzuge Deutz-Bensberg wurde auf der hiesigen Station ein Schaffner überfahren und sofort getödtet. Er hinterläßt Frau mit sechs Kindern.

Rolandseck, 13. Mai. Ein Waldbrand zerstörte gestern in den vom Rath'schen Forsten ein Gebiet von 280—300 Morgen. Durch denselben waren auch die Waldungen der Gemeinde Bachem bedroht.

Aachen, 14. Mai. Der hiesigen Polizei gelang es heute, schon wieder einem belgischen Kuppler das Handwerk zu legen und ihn dingfest zu machen. Derselbe war eben im Begriff gewesen, ein „Geschäft" abzuschließen.

Saarlouis, 13. Mai. Vor den großen Korpsmanövern wird hier in unmittelbarer Nähe das Divisions-Exercieren der rheinischen Kavallerie-Division stattfinden. Dasselbe soll mit dem 6. August beginnen.

Bochum, 14. Mai. Nach einer gestern hier eingetroffenen Mittheilung ist die Kabinets-Ordre vollzogen, durch welche die Einrichtung des Landgerichts Bochum zum 1. Oktober laufenden Jahres angeordnet wird. Die Veröffentlichung des allerhöchsten Erlasses wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Bochum, 14. Mai. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse vernahm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der wachthabende Aufseher ein verdächtiges Geräusch, etwa wie das Fallen von schweren Gegenständen. Er begab sich daher auf den Hof und bemerkte alsbald, daß man in einer Zelle an der Ostseite, in welcher sich 8 Gefangene befanden, fleißig mit Brecharbeiten beschäftigt war, wovon das Herunterfallen von Mörtel und Steinen Zeugniß ablegte. Der Beamte requirirte schleunigst die Polizei, worauf die freiheitslüsternen Burschen dingfest gemacht und in Einzelhaft gebracht wurden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 15. Mai.

*. Herr Amtsrichter Heidermanns in St. Wendel ist an das Amtsgericht hierselbst versetzt worden.

*. Der preußische Verkehrsminister hatte verfügt, daß vorläufig versuchsweise die Beförderung von Güterzügen mit ganzen Wagenladungen an den Sonn- und Festtagen, im Interesse der Sonntagsruhe, ganz einzustellen sei. Die in Folge der gedachten Verfügung vorgenommenen Versuche haben sehr befriedigende Ergebnisse ergeben, indem die kurze Unterbrechung des Güterverkehrs weder zu nennenswerthen Unzuträglichkeiten für die Eisenbahn-Verwaltungen geführt, noch zu Klagen oder Beschwerden aus den Kreisen der Gewerbetreibenden Anlaß gegeben haben. Es ist infolgedessen binnen kurzem seitens der preußischen Staatsbahnverwaltung eine allgemeine Einstellung der Güterbeförderung an den Sonn- und Festtagen zu erwarten.

*. Der zwanzigste Jahresbericht des Deutschen Kriegerbundes gibt nach einer kurzen Darlegung der socialen und nationalen Aufgaben der deutschen Kriegervereine über die Einrichtung und die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes Aufschluß. Der Deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 178 Bezirken und 6783 Vereinen 571,842 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 530,373 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1891 an bedürftige Kameraden und Wittwen 42,098 M. gezahlt. Das Kriegerwaisenhaus in Römhild, das im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen eröffnet wurde, erzieht jetzt schon 102 Kindern das Vaterhaus. Die Erbauung eines zweiten Waisenhauses in Canth i. Schles. steht bevor. 222 Sanitätskolonnen stellt der Bund im Falle eines Krieges zur Verfügung des Rothen Kreuzes; diese Kolonnen leisten aber auch im Frieden, bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das der Bund gemeinsam mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen errichtet, sind von den auf 750,000 M. veranschlagten Baukosten 460,000 M. gesammelt. Der Bericht gibt einen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Kriegervereinswesens und im besondern des Deutschen Kriegerbundes. Die Rheinprovinz zählt der Bericht zu den wenigen Bundestheilen, deren Einrichtung einer durchgreifenden Aenderung bedürfe. In der Rheinprovinz bestehen 861 Bundesvereine und 617 Sondervereine. In dem Bericht heißt es bezüglich dieser Erscheinung: In der Rheinprovinz weist die Vereinsorganisation in allen Regierungsbezirken gleichmäßig diese Mängel auf. Die Rheinische Kriegerkameradschaft hat sich mit Ausnahme des Regierungsbezirks Trier über die ganze Provinz ausgedehnt; sie ist in 23 Kreisen vertreten. Die verdienstvolle Thätigkeit der Rheinischen Kriegerkameradschaft ist dem Bundesvorstande durchaus bekannt, aber hier muß eine andere Organisation platzgreifen. Einzig unter allen preußischen Provinzen steht es da, daß in der Provinzialhauptstadt und deren Nähe keine Vereine zum Bunde gehören, während in Coblenz Stadt und Land 27 Sondervereine bestehen. Im Kreise St. Goar stehen 3 Bundesvereinen 19 Sondervereine gegenüber. Im Kreise Düren sind nur 2 Bundesvereine und 19 Sondervereine und in Düsseldorf Stadt 9 Bundesvereine und 15 Sondervereine. In den Kreisen Elberfeld, Geldern und Cleve sind keine Bundesvereine und 19, bezw. 20 und 15 Sondervereine.

*. Der „Theatralisch-Musikalische Verein" hatte gestern Abend in den Räumen des Hotel-Restaurants „Zum Prinzen Leopold" eine Abend-Unterhaltung veranstaltet, deren Verlauf sich des größten Beifalls der Festtheilnehmer zu erfreuen hatte. Es kann unsere Aufgabe nicht sein, die gebotenen Leistungen nach dem Maßstab streng musikalischer Kritik zu beurtheilen. Der Verein verfügt unter seinen Angehörigen über außerordentlich geschulte, talentirte Dilettantenkräfte. Von dem gestern Abend Gebotenen verdienen besondere Hervorhebung die Solis der Herren R. Blum, Gertler, Evers und Plück, welche auch dem künstlerisch verwöhntesten Geschmack durchaus entsprachen. Wir wünschen dem unter Leitung des Herrn R. Blum stehenden Verein ein ferneres gedeihliches Fortschreiten auf dem mit so schönem Erfolg betretenen Wege und hoffen, denselben in nicht allzu ferner Zeit auch in der Oeffentlichkeit einmal zu hören, wodurch uns dann Gelegenheit zu einer sachgemäßen Beurtheilung der künstlerischen Leistungen des Vereins geboten wäre.

*. Grand angesagt und schwarz geworden. Die nachstehend geschilderte Skatpartie hat den Vorzug, nicht etwa gelegt, sondern thatsächlich durch den Zufall gefügt und gespielt worden zu sein. Als psychologisches Moment ist noch zu beachten, daß die Mittelhand während des ganzen Abends keine einigermaßen anständige Karte bekommen hatte, und daß der Spieler nun, da er zum ersten Male eine gute Karte in der Hand hatte, bis zum Aeußersten zu gehen entschlossen war. Dem „Berl. Tageb." schreibt sie: Vorhand hat Treff Aß, König, Dame, Bube, Zehn, Neun, Acht, Sieben, Pique Sieben, Carreau Neun. Mittelhand hat Pique Buben, Carreau Buben, Pique Aß, Zehn, König, Coeur Aß, Zehn, König, Carreau Aß, Sieben. Hinterhand hat Coeur Buben, Carreau Zehn, König, Dame, Acht, Pique Dame, Neun, Acht, Coeur Neun und Acht. Im Skat liegen also Coeur Dame und Coeur Sieben. Mittelhand reizt zunächst auf Pique Solo, und da Vorhand dies annimmt und Null-Ouvert spielen will — das Null-Ouvert wäre mit der Carreau übrigens gefaßt —, so erklärt Mittelhand Grand, das nach der Usance der betreffenden Spielpartie Null-Ouvert überbietet. Mittelhand wird schwarz, und zwar entwickelt sich das Spiel so: Vorhand spielt natürlich Treff Aß aus, Mittelhand sticht mit Carreau Buben, wird von der Hinterhand mit Coeur Buben überstochen. Hinterhand spielt nun von seiner Force ab, und zwar Carreau Acht. Vorhand übernimmt mit Carreau Neun, Mittelhand läßt den leeren Stich mit dem bewußten Ausruf: „Den sollt ihr auch noch haben!" und giebt die Sieben zu. Das ist der verhängnißvolle Fehler, da sonst das Spiel unmöglich zu verlieren wäre. Vorhand, die jetzt am Stich ist, fordert den Alten, Mittelhand muß den Grünen zugeben. Hinterhand nimmt Carreau Zehn. Nun spielt Vorhand seine sechs Treff ab, Mittelhand wirft auf die ersten beiden Stiche die beiden Könige zu, Hinterhand die beiden Carreau, König und Dame. Im weiteren Verlaufe wirft Mittelhand ganz richtig Carreau Aß weg, da alle Carreau gespielt sind. Sie behält schließlich für die beiden letzten Stiche Pique Aß, und da vier Coeur noch fehlen, wirft sie auf den letzten Treff, Sieben, das Pique Aß ab und behält Coeur-Aß. Vorhand spielt nun ihre Pique Sieben, auf die Coeur-Aß fällt. Mittelhand ist schwarz. — Brauchen wir hinzuzufügen, daß Mittelhand nur mit äußerster Energie davon abgehalten werden konnte, . . . Hand an sich selbst zu legen?

△ Strafkammer-Sitzung vom 14. Mai. In der Nachmittagssitzung wurde gegen zwei Silberdiebe verhandelt, welche in der Nacht zum 21. März bei einem hier in der Marschallstraße wohnenden Kaufmann eingestiegen waren und daselbst ca. hundert Mark Geld, Kleider und für ca. sechshundert Mark Tafelsilber gestohlen hatten. Diese Diebe sind der zu Gladbach geborene Tagelöhner Joseph M. und der zu Rheydt geborene Handlanger Martin Lorenz A., wohnend zu Düsseldorf. Beide waren mit ihrer Beute nach Gladbach gewandert, wo sie dieselbe unter Hülfe des Maurers Johann L. und des Tagelöhners Gerhard M. durch den Dienstmann Wilhelm B. an den ebenfalls zu Gladbach wohnenden Juwelier Robert B. verkauften. Die zwei Diebe waren geständig, desgleichen L. und M., dagegen bestritten B. und Juwelier B. ihre Schuld. Ihnen konnte auch nicht die Schuld zweifellos nachgewiesen werden. Namentlich sagte ein Juwelier von hier, der als Sachverständiger geladen worden war, unter Eid aus, daß B. den höchsten Tagespreis bezahlt habe. Der Dienstmann und der Juwelier wurden somit kostenlos freigesprochen. Die Diebe erhielten je 2½ Jahre Gefängniß; L. wurde zu 1 Jahr und M. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

)(Der Geheime Regierungs-Rath Dr. Werner von Siemens ist, wie der „N. A. Z." mitgetheilt wird, von der Institution of Civil Engineers in London zum Ehrenmitgliede gewählt worden. Gleichzeitig hat auch der Staatsminister Dr. Delbrück die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in einer kunstvoll ausgefertigten Urkunde Herrn Geheimen Regierungs-Rath Dr. von Siemens übersandt.

)(Die diesjährige General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft findet am 11. Juni in Weimar statt. Nach der jetzt versandten Einladung umfaßt die Tages-Ordnung folgende Punkte: Erstattung des Jahresberichts, Berichte über die Goethe-Bibliothek und das Archiv durch Professor Dr. Suphan, über das Goethe-National-Museum durch den Geheimen Hofrath Ruland; Ablegung der Jahresrechnung durch den Kommerzienrath Dr. Moritz. Den Festvortrag hält der Wirkliche Geheime Rath H. von Helmholtz. Das Thema lautet: „Goethe's Vorahnungen kommender naturwissenschaftlicher Ideen".

Vermischte Nachrichten.

* In New-York macht jetzt eine Französin von sich reden, deren Devise lautet: „Fort mit den Schminken, Pudern und sonstigen Schönheitsmitteln!" Sie nennt sich Madame Delsarte und hat ein ganz neues System erfunden, dem sie sicht, in erster Linie natürlich dem ihres eigenen Geschlechts — obwohl sie auch männliche Gesichter nicht verschmäht — bis in's späteste Alter hinein die Jugendlichkeit zu erhalten. Madame Delsarte geht von der Ansicht aus, daß die Erhaltung der Jugendlichkeit des Gesichtes von den Gesichtsmuskeln und der Hautpflege abhängig ist. Die Ersteren, sagt sie, erfahren nicht die mindeste Pflege. „Also", ruft Madame Delsarte den Damen zu, „lernt nicht nur mit den Armen und Beinen, sondern auch mit dem Gesicht turnen!" Das Ding klingt etwas unheimlich, ist aber nach Madame eine sehr einfache Sache. Sie ist gewissermaßen ein weiblicher Gesichtsturnlehrer. Madame Delsarte stellt sich von 9—11 Uhr Vormittags vor den Spiegel und läßt ihre Gesichtsmuskeln spielen, so lange bis sie sämmtlich hübsch weich und geschmeidig sind und sich mit Leichtigkeit nach allen Richtungen der Windrose bewegen lassen. Das Gesicht nimmt zuletzt in Folge der erhöhten Blutzirkulation eine rosige oder rothe Färbung an und geräth in Schweiß, und das, sagt Madame, ist eine unglaubliche Wohlthat zugleich für die Haut. „Aber," erzählt uns Madame Delsarte weiter, „dies ist nicht der einzige Vortheil meiner Methode. Der andere besteht darin, daß diese Gesichts-Turnübungen dem Gesicht einen schöneren und feineren Ausdruck verleihen. Wie viele schöne Gesichter sehen wir, welche uns völlig kalt lassen, und zwar in Folge ihrer gänzlichen Leere und Ausdruckslosigkeit! Und wiederum, wie viele nicht ebenso schöne Gesichter erregen unsere Aufmerksamkeit durch ihren geistigen Ausdruck, ja, sie werden beim Sprechen durch ein edles Mienenspiel geradezu schön!" Madame hat nun vorläufig in New-York eine Gesichts-Turnschule eingerichtet, welche bereits zahlreiche Schülerinnen haben soll. Wenn immer also Jemand gelegentlich eines Besuches bei Bekannten die Frau oder Tochter vom Hause vorm Spiegel stehen und die furchtbarsten Gesichter schneiden sieht, so ist sie nicht etwa übergeschnappt, sondern nur eine Schülerin von Madame Delsarte.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Montag:

„Aroma", Rauchgesellschaft. Heute Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Neustraße.
„Bilker Turnverein". Von 8—10 Uhr: Turnen. Turnlokal: Rest. Zielhof, Martinstraße.
„Düsseldorfer Athletenklub". Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Bolkerstraße.
„Euterpe", Theatralischer Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.
„Friedrichstädter Männer-Gesangverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Blützen, Kirchplatz. Gäste willkommen.
„Friedrichstädter Turnverein." 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Rest. Bramhoff.
„Lustige Brüder". 8 Uhr: Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 20.
„Oberländer". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: L. Erberich, Kölnerstraße.
„Rheinland", Kegel-Gesellschaft. Heute Kegelabend. Vereinslokal: Theodor Becker, Flingerstraße.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.
Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Frau de Courcy fuhr in ihrer Erzählung fort: „Mittelst des wenigen Geldes, welches sie besaß, gelangte das Mädchen bis nach Paris, wo sie Arbeit in einem Konfektionsgeschäft fand, welche sie ihr Dasein fristen ließ. Sie hatte diese Stellung verhältnißmäßig schnell gefunden; die Erklärung für diesen Umstand sollte nicht lange auf sich warten lassen. Margarethe besaß ein auffallend schönes Gesicht und dieses hatte vor Allem dabei entschieden. Aber die Stunde, welche ihr über die neue Demüthigung die Augen öffnete, trieb sie aus dem Broderwerb hinaus, in's lichtlose Leben zurück. So überwältigt hatte sie diese Erniedrigung, daß unfern des Hauses, in welchem sie eine kleine Mansarde bewohnte, sie mitten auf der Straße plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und sicher von einer daherrollenden, eleganten Equipage zermalmt worden wäre, wenn nicht der Kutscher mit Gewalt die Pferde bei Seite gerissen hätte. Der Insasse des Wagens, ein alter Herr, dadurch aufmerksam geworden, erkundigte sich nach dem Beweggrund der plötzlichen Stockung in der Fahrt und denselben hörend, ließ er das Mädchen, welches keiner der sich schnell zusammengefundenen Umstehenden kannte, in seinen Wagen heben und hieß den Kutscher nach dem Hause des nächstwohnenden Arztes zu fahren. Bei diesem angelangt, gab derselbe die Erklärung ab, daß die Aermste vor einer schweren Krisis stände. Edelmüthig erbot sich der alte Herr, die Unglückliche in sein Haus aufzunehmen und der Arzt ermunterte ihn zu diesem Werk der Barmherzigkeit. So kam Margarethe in das Haus eines unbekannten Beschützers, denn als ein solcher sollte sich der Greis, der sie aufgefunden, in Wirklichkeit ihr erweisen. Der Arzt hatte nicht zu viel gesagt, wenn er des Mädchens Zustand als einen gefährlichen bezeichnete. Wochenlang rang sie mit dem Tode, der mehr als einmal seine dürre Knochenhand nach ihr ausgestreckt hatte, aber die Kunst des erfahrenen Arztes siegte endlich doch und mit klarem Bewußtsein öffnete Margarethe eines Tages die Augen, um verwundert wahrzunehmen, wo sie sich befand. Ihre Umgebung deutete auf Reichthum hin. Die Ausstattung des Zimmers war eine gediegene und der Blick in das durch die zurückgeschlagene Portiere sichtbare Nebengemach ließ sie in einen überreich dekorirten, salonartigen Raum sehen. Wo war sie? Wie kam sie hierher? Sie vermochte ihre Gedanken kaum zu fassen. In demselben Augenblick hörte sie hinter sich ein Geräusch und den Kopf zur Seite neigend, sah sie eine völlig in Grau gehüllte Frauengestalt, welche von dem Fenster her an ihr Lager trat. Dieselbe war offenbar eine Krankenwärterin und zweifellos hatte dieselbe sie gepflegt. Ihr fragender Blick traf die Herangetretene und diese, denselben auffangend, verstand ihn sehr wohl. Das Mädchen bittend, sich vollkommen ruhig zu verhalten, erzählte sie ihr, wie das Ganze gekommen war, und Alles, was sie gelitten, kam mit voller Schwere bei ihren Worten wieder über die bleiche Zuhörerin. So fand sie der Arzt, der kurz nachdem erschien. Margarethe wollte sich aufraffen und ihm Aufklärungen geben, doch er ermahnte sie sanft, aber bestimmt, damit zu warten, bis sie sich kräftiger fühle. Ihr Beschützer, der Besitzer dieses Hauses, in dem sie sich befand, habe sie als eine Hülflose aufgenommen und als eine solche sollte ihr alles Erforderliche zu Theil werden, bis sie genesen sein würde. Diesen bestimmten Worten konnte sich Margarethe nicht widersetzen. Langsam, doch ständig schritt ihre Besserung vorwärts und nach Verlauf einiger weiteren Wochen erklärte der Arzt sie für genesen und entließ sie aus seiner Behandlung. Ein leichter Hauch von Röthe war bereits auf ihre Wangen zurückgekehrt, als Margarethe dem edelmüthigen Greis, der ihr in ihrer Hülflosigkeit ein Schutz und ein Heim gegeben, gegenübertrat, und es war ein rührender Charakterzug, mit welch väterlicher Güte er des Mädchens Hände zwischen die seinen nahm und voller Wärme drückte. Und dieser Umstand allein war es, was ihr den Muth verlieh, ihrem Retter Alles zu sagen, was sie betraf. Ohne sie zu unterbrechen, hörte der würdige alte Mann ihre Geschichte an, die ganze Geschichte eines um seinen heiligsten Glauben betrogenen Herzens. Und als sie geendet und mit krampfhaft verschlungenen Händen und gesenktem Blick schwieg, während ihr das Herz laut in der Brust hämmerte, als wolle es jeden Augenblick zerspringen, da fühlte sie mit einem Mal eine Hand sich auf ihr Haupt legen und eine milde Stimme sprach zu ihr solche Worte, wie sie dieselben nie mehr zu vernehmen gehofft hatte. Und langsam das Antlitz erhebend zu dem edlen Sprecher, traf sie ein Blick aus zwei so lieben Augen, daß es sich dabei wie Himmelsfrieden in ihre Seele senkte und es ihr war, als sei eine Bergeslast von ihr fortgenommen. Die Vergebung, welche sie von Seiten des Vaters zu finden nicht hatte hoffen dürfen, hier, aus fremdem Munde ward sie ihr zu Theil. Sie hatte ihm rückhaltslos Alles anvertraut, was ihr junges Leben betroffen hatte, und eine Theilnahme, wie keine Mutter sie ihr herzlicher hätte beweisen können, belohnte sie dafür. Der Greis dankte ihr für ihre offene Aussprache und versicherte sie, daß sie dieselbe nie bereuen solle. Sie habe mit der Vergangenheit gebrochen, so hindere sie nichts, ein neues Leben zu beginnen. Er sei ein alter Mann alleinstehend und kinderlos, denn einen Sohn, den er habe, könne er nicht als zu sich gehörig betrachten. Jahrelang durchstreifte derselbe bereits die Welt; er wisse nicht einmal, ob derselbe noch lebte. So solle Margarethe an Kindesstatt in seinem Hause bleiben. Er sei reich und wolle sich glücklich preisen, wenn seine Wohlhabenheit Segen zu stiften im Stande sei. Das Alles sprach der Greis mit solcher Einfachheit und Geradheit, daß das Mädchen nicht daran zweifeln konnte, daß er es völlig ernst meine, wie er es sagte. So gab sie allen Widerstand bald auf und willigte ein. In der darauffolgenden Woche verließ Margarethe mit ihrem väterlichen Beschützer und nur von einem erprobten Diener des Hauses begleitet, Paris, um, wie es der übrigen Hausdienerschaft, die entlassen wurde, gegenüber hieß, eine jahrelange Reise anzutreten und zwar der Gesundheit Mademoiselle Margarites wegen, die eine entfernte Verwandte des Hausherrn sei.

„In der That vergingen Jahre, ehe die Rückkehr stattfand und der alte Herr der neu angeworbenen Dienerschaft, zu welcher nur Guillaume als altes Glied hinzutrat, in der ihn begleitenden jungen Dame seine Gemahlin und in dem Kinde, welches eine spanische Wärterin derselben nachtrug, seine kleine Tochter vorstellte. Die Bewohner des prächtigen Hauses führten ein sehr abgeschlossenes Leben und auch im Innern des Palais verliefen die Tage einer nach dem anderen in fast monotoner Ruhe und Gleichförmigkeit. Da sollte ein Ereigniß in das stille Leben tief eingreifen. Der Sohn des alten Herrn gab nach Jahren ein Lebenszeichen von sich. Er schrieb, daß er in Italien weile, wo er ein schönes, aber armes Mädchen kennen und lieben gelernt und geheirathet habe. Der Hauptzweck des Briefes war der, Geld zu erhalten. Der Vater sandte ihm eine bedeutende Summe, doch von nun an traf Brief auf Brief ein, immer des gleichen Inhalts, denen der großmüthige Greis stets von Neuem Folge gab, bis endlich das Maß seiner Geduld erschöpft war und er den Sohn kurz abwies. Wenige Tage später kam ein fast unleserlich geschriebene Botschaft von dem Unglücklichen, daß er sich Ehrenschulden halber habe schlagen müssen und auf den Tod verwundet worden sei. Wenn die Zeilen in die Hände seines Vaters gelangten, zähle er zweifellos nicht mehr zu den Lebenden. Dieses Ereigniß erschütterte den alten Mann furchtbar und noch denselben Tag reiste er nach Neapel, woher der Brief datirt war, ab. Er fand eine Leiche. Nachdem er alle zur Bestattung nöthigen Schritte gethan hatte, kehrte er, ohne die Frau des Entarteten, der ihm Jahre seines Lebens vergällt hatte, gesehen zu haben, nach Paris zurück. Nur kurze Zeit überlebte er selbst diesen Schlag, welcher ihn schwerer getroffen hatte, als er es sich merken ließ. Als nach seinem Tode sein Testament eröffnet ward, fand es sich, daß er seine junge Gattin und deren Tochter zu Universalerben eingesetzt hatte. Sein Sohn, oder in dessen Sterbefall dessen Wittwe, war nur mit einem allerdings immerhin bedeutenden Pflichttheil bedacht, wie außerdem mehrere Legate ausgesetzt waren. Der ganze, immense Reichthum des Todten aber fiel an Margarethe, die einst als eine arme, verlassene Betrogene die Vaterstadt hatte fliehen müssen, um nun, wo sie nichts mehr band, als die Wittwe eines reichen Edelmannes in die Heimath zurückkehren zu können. Aber trotzdem dieser Weg ihr offen stand, betrat sie ihn dennoch nicht. Sie blieb auch ferner in Paris, in der stillen Abgeschlossenheit, welche bisher ihr Leben ausgemacht und die nur einmal ein Zusammentreffen mit der gehässigen Gattin des Sohnes des Mannes, der ihr ein Wohlthäter im vollsten Sinne des Wortes geworden war, unterbrach. Jahre vergingen, ehe sie endlich die Sehnsucht, ihre eigenen, greisen Eltern wiederzusehen, nicht mehr zu zügeln vermochte und zurückkehrte nach der Stadt, an welche sich so viel des Glückes für sie knüpfte. Sie kam hierher und ward in das Haus des Mannes eingeführt, der sie einst betrogen und verrathen hatte. An der Seite ihrer Tochter, seines Kindes, trat sie ihm gegenüber und er erkannte sie nicht wieder. Sie hatte dieses Zusammentreffen als einen Triumph herbeigesehnt und neues Leid sollte dasselbe über sie bringen. Die Mutter mußte sehen, wie ihre Tochter sich dem Sohne des Mannes zuneigte, der ihr Dasein vernichtet hatte. Herr Giesenau, muß ich Ihnen noch mehr sagen? Errathen Sie nicht bereits die ganze entsetzliche Wahrheit?"

Sie wagte es nicht, zu ihm hinüberzublicken. Sie wähnte, die Verachtung, welche in seinen Zügen ausgeprägt sein mußte, könnte nicht anders als sie zerschmettern. So sah sie nicht den unendlichen Schmerzensausdruck in seinem Antlitz, welches bleich war wie der Winterschnee.

Eine Minute des Schweigens, die Beiden eine Ewigkeit erschien, verstrich. Dann heiseren Tones preßte Hermann hervor:

„Besteht die Wahrheit darin, daß Valentine —"

Er stockte. Keinen Laut mehr hätte er über seine Lippen zu bringen vermocht.

„Daß Valentine seine Schwester ist?" tönte da eine fremde Stimme, die wie zerbrochene Scherben klang, durch den Raum.

Wie elektrisirt schnellten Frau de Courcy und ihr Besucher empor und wandten sich bestürzt der Richtung zu, woher die Worte an ihr Ohr gedrungen waren. Aber in demselben Augenblick fast auch taumelte Frau de Courcy mit einem gellenden Aufschrei zurück.

Als wähne sie, wachend zu träumen, so griff ihre Hand nach der Stirn. Aber nein, das war kein Trug, keine Einbildung, das war Wirklichkeit. Das Antlitz marmorweiß, die Augen schimmernd in Thränen, stand da im Rahmen der Thür zu einem Nebengemach, das nur den einen Ausgang nach dem Salon hatte, ihr Kind, ihre Tochter Valentine. Kein Zweifel, sie hatte Alles gehört, — Alles, die ganze furchtbare Wahrheit.

„Valentine!"

Einem doppelten Schrei gleich gellte das Wort durch den Salon und wie eine Leblose sank Frau de Courcy auf den Sessel, vor welchem sie stand, nieder. Hermann nahm es nicht wahr; er sah nur die Mädchengestalt unter dem Eingang zum Nebengemach, ihn beschäftigte voll und ganz die Thatsache, daß sie Alles mit angehört, was er vernommen, was ihn mit Allgewalt erschüttert hatte, und für nichts Anderes mehr besaß er Gedanken und Augen.

Jetzt — mit schwankenden Schritten durchmaß Valentine den Raum und eilte auf die Mutter zu, welche mit geschlossenen Lidern und einem Antlitz, welches dem einer Todten glich, in ihrem Sessel dalag.

(Fortsetzung folgt.)

Grösstes Lager
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti

4 Bergerstrasse 4

Communion- und Confirmanden-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.
Billigste Preise. — Lager in- und ausländischer Stoffe. — Billigste Preise. 494

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Art

befindet sich bei

Bolkerstraße 21, Franz Krähahn, Bolkerstraße 21. 681

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in 417
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Duisburgerstraße 61. Duisburgerstraße 61.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes halte ich von heute ab bis Ende Mai einen großen

Ausverkauf in allen Schuhwaaren-Artikeln.

Ganz besonders empfehle ich einen großen Posten Damen-Kidsing- und Knopfstiefel. Ferner ist noch großer Vorrath in Mädchen-, Knaben- und Herrenstiefeln, welche ich zu Fabrikpreisen verkaufen werde. Damen-Stoffpantoffeln mit hohem Absatz Mark 2,50.

Frau Wwe. A. Zöllner,
61 Duisburgerstraße 61.

Anfertigung nach Maaß und Reparaturen wird in unveränderter Weise weitergeführt. 526

Empfehle sämmtliche Neuheiten in
Röcken und Hosen für die Sommer-Saison
zu allerbilligsten Preisen.
Große Auswahl in Kommunion-Anzügen
in jeder Preislage.
Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen,** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!
Ich habe den
Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**
für Düsseldorf und Umgegend der Firma
Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18
übertragen. 401
Cohn & Sohn, Hamburg.

Trauringe
werden billigst nach Maass angefertigt.
Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205
Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.
W. Schürmann,
9 Karlsplatz 9,
gegründet 1840.

Visitenkarten liefert in kürzester Zeit prompt und billigst
Buchdruckerei Bleisuß & Co., Klosterstraße 29.

Probenummern gratis!

FISIMATENTEN

Das neueste humoristische Wochenblatt.

Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anekdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherz-Räthsel mit Prämien etc. 590

Pro Quartal 1 Mk.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition **Berlin W.,** Köthenerstr. 44.

Original-Arbeit-Corsets

für Dienstboten,

sowie für alle Damen und Mädchen, welche auf ein **vorzüglich sitzendes,** dabei **außerordentlich kräftiges Corset** reflektiren. Diese Corsets sind aus bestem Material hergestellt, besitzen extra starke Löffelschlichen und sind mit englischen Ursiedersbahl-Einlagen versehen, welche auf leichte Weise entfernt werden können.

Die Original-Arbeit-Corsets
führen wir zum Preise von
Mark 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—,
und sind solche nur ächt zu beziehen durch die
Erste Düsseldorfer Corsetfabrik
(Inh.: P. Langendorff), 181
9 Schadowplatz 9.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Bringe mein Lager
in
Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Cigarren-Etuis,
Cigarren,
Portemonnaies, Stöcken,
Gratulationskarten 2c.
in empfehlende Erinnerung.
Joh. Brüssel,
Ratingen. 467

Marquisen, Vorhänge, Rouleaux werden gewaschen, gefärbt, gespannt oder genäht, abgenommen u. aufgehängt in 24 St. Bei 10 Fenster 10% Rabatt.
Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 186.
NB. **Seidengewaschene Vorhänge** werden zum Spannen und Bügeln ebenfalls angenommen. 449

Theod. Ahlbäumer,
Tapezierer und Polsterer,
Karlsstrasse 98,
empfiehlt sich in allen in seinem Fache 11 vorkommenden Arbeiten.
Reellste Bedienung.

Marquisen
aller Art
werden gut und billig angefertigt.
Herm. Oerding,
Schlossermeister, 496
Wallstr. 13. Wallstr. 13.

Tafelherde
selbst verfertigt (lackirt u. emaillirt, billig zu verkaufen. 538
H. Jossen, Schlosserei, Oberstr. 29.

Bezahle die höchsten Preise für altes Gold und Silber. 163
Wilh. Ueberle,
Bolkerstr. 43.

Gerettet 164
(Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892) **werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns** und der Jäger'schen **Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Aussehen neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer.**
Grünstrasse 14.
vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich,
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

---

ff. Tischbutter
8 Pfd. à 90 Pf. p. Pfd., sowie beste
Tilsiter Fett-Käse
8—10 Pfd., p. Pfd. 60 Pf., alles abgelagerte, reife Waare, gegen Nachnahme. 752
J. Deinat, Tilsit.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidern, Möbeln, Betten, Schuhwaaren. Alte Gold- und Silbersachen werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Fr. G. Sass, 536
Ellerstr. 125. Ellerstr. 125.

Ladenlokal mit Wohnung
Oststraße 39 per 15. Juli zu vermiethen. 754

---

3 Zimmer
3. Etage zu vermiethen. 755
Parkstraße 47.

---

2 Zimmer
an kinderlose Leute zu vermiethen. 760
Bilkerstraße 19.

---

2 Zimmer
1. Etage (Anbau) an ruhige Familie per 15. Juni zu vermiethen. 753
Kölnerstraße 82.

Junger, gew. Mann mit guter Handschrift und Empfehlung sucht Arbeit gleichviel welche.
Näheres in der Expedition. 757

Tücht. Dachdeckergesellen
werden gesucht. 759
Näh. in der Expedition d. Ztg.

Ein ordentl. Junge
für leichte Arbeit gesucht. 756
Näheres in der Expedition.

Sohn ordentlicher Eltern als
Schreinerlehrling
gesucht. Ulmenstraße 92. 758

H. Bollig,
Gerichtstaxator
und 1
Auctionator,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
Düsseldorf,
Kreuzstraße 10.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147
Photographie
Louis Franck, Oststr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).

Auf vielen Ausstellungen mit gold. Medaillen und Ehren-Diplomen prämiirt. 522

Grosse Ersparniss!
Grosser Consum!
à Dose 30 Pfg.
Zweite Qualität billiger.

Düsseldorfer
Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück **10** Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

---

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).
Kaiser-Panorama.
Diese Woche ausgestellt:
Eine **malerische Reise** am schönen
Rhein
von Köln bis Mainz,
mit den herrlichen Burgen und Städten u. s. w.
Eintritt 30 Pfg. 654
Kinder unter 12 Jahren **20** Pfg.
— Abonnement. —

Restauration „Zur Schützenlies'l",

Jos. Wassenberg,
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke,
empfiehlt
vorzügliche Biere.
Spezialität:
Echter Kornbranntwein,
per Liter **0,80, 1,00 und 1,20 Mk.**
Wein-Verkauf
außer dem Hause.
Vorzügliche Rhein- und Moselweine
von **70** Pfg. an p. Flasche incl. Glas.
Reine Roth-Weine
von 1 Mk. an. 564

R. Stentzler,
(früher Zuschneider der Firma W. Stahl und Fachlehrer der Gewerbeschule),
Karlsplatz 9, **Düsseldorf,** Karlsplatz 9,
empfiehlt sich im 674
Anfertigen eleg. Herren-Garderobe.

Wwe. Jos. Weyer,
Nordstraße 55, Nordstraße 55,
beehrt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen
garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und hübscher geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.
Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.
Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu **50** und **75** Pfennig.
Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.
Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.
Gleichzeitig bringe mein
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 50n

Oberbilk. Oberbilk.
Joh. Ullrich,
Flaschenbier-Handlung,
Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.
Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 650
Oberbilk. Oberbilk.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Consum-Anstalt

104 Karlsstraße, Düsseldorf, Karlsstraße 104,

Allerbilligste Bezugsquelle für Händler und Consumenten!

Neueste, wiederum ermäßigte Preise!

Gebrannte Kaffees.

a) Ohne Zucker geröstet (Wiener Methode).

Nr. 1	per Pfd. 100 Pfg.;	bei 5 Pfd.	à	98	Pfg.
„ 2	„ „ 110 „	„ 5 „	„	108	„
„ 3	„ „ 120 „	„ 5 „	„	118	„
„ 4	„ „ 130 „	„ 5 „	„	127	„
„ 5	„ „ 140 „	„ 5 „	„	137	„
„ 6	„ „ 150 „	„ 5 „	„	147	„
„ 7	„ „ 170 „	„ 5 „	„	167	„

b) Mit Zucker geröstet (Bonner Methode).

Nr. 8	per Pfd. 100 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	98	Pfg.
„ 9	„ „ 120 „	„ 5 „	„	117	„
„ 10	„ „ 140 „	„ 5 „	„	137	„
„ 11	„ „ 160 „	„ 5 „	„	155	„

Sämmtliche Kaffees sind von vorzüglichem Aroma und Geschmack, selbst die billigsten Sorten sind durchaus reinschmeckend; jeder Käufer kann und wird sich überzeugen, daß derartig feine Kaffees in keinem andern Geschäfte zu so billigen Preisen verkauft werden.

Margarine.

Marke A	per Pfd. 49 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	46	Pfg.
„ E	„ „ 57 „	„ 5 „	„	54	„
„ G	„ „ 63 „	„ 5 „	„	60	„
„ L	„ „ 70 „	„ 5 „	„	67	„
„ O	„ „ 80 „	„ 5 „	„	77	„
„ S	„ „ 85 „	„ 5 „	„	82	„
„ Z	„ „ 90 „	„ 5 „	„	87	„

Natur-Butter.

Tafelbutter, dreimal wöchentlich frisch eintreffend, per Pfd. 110 Pfg., bei 5 Pfd. à 107 Pfg.

Schmalz.

Hochfeines Tafelschmalz, per Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 47 Pfg.

Käse.

Schweizer, sehr fein u. saftig,	per Pfd. 79 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	76	Pfg.
Holländer, sehr fett,	„ „ 60 „	„ 5 „	„	57	„
Limburger, „ „	„ „ 35 „	„ 5 „	„	32	„

Fleischwaaren.

Speck, sehr fein, geräuchert, per Pfd. 54 Pfg., bei 5 Pfd. à 53 Pfg., bei 20 Pfd. à 50 Pfg.
„ „ „ gesalzen, per Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. à 49 Pfg., bei 20 Pfd. à 47 Pfg.
Vorderschinken, sehr fein, ca. 5—8 Pfd. wiegend, im ganzen Stück, geräuchert, per Pfd. 55 Pfg.
Rauchfleisch, feinstes Hamburger, per Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. à 87 Pfg.
Büchsenfleisch (Corned Beef), beste Waare, per Pfd. 54 Pfg., bei 5 Pfd. 52 Pfg.
Mettwurst, geräuchert, hochfein, per Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. 72 Pfg.
Plockwurst, „ „ „ 97 „ „ 5 „ 95 „

Speck, Schinken 2c. sind in hiesiger Schlachthalle amtlich auf Trichinen untersucht.

Kraut, Honig 2c.

Apfel-Gelee, extrafeines süßes,	per Pfd. 39 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	37	Pfg.
„ Ia. säuerlich,	„ „ 34 „	„ 5 „	„	32	„
Rübenkraut, Ia., dick und süß,	„ „ 12 „	„ 5 „	„	11	„
Honig, sehr fein,	„ „ 57 „	„ 5 „	„	55	„
Preiselbeeren, mit Ia. Raffinade eingekocht,	per Pfd. 39 Pfg.,	bei 5 Pfd.		37	Pfg.
Himbeersaft, feinster,	per Pfd. 60 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	56	Pfg.

Häringe.

Lachs-Häringe, sehr große, per Stück 8 Pfg., 12 Stück 90 Pfg.
Holländische Häringe, 2 Stück 9 Pfg., 12 Stück 50 Pfg., 100 Stück 4 M.

Reis.

Nr. 1	per Pfd. 12 Pfg.,	5 Pfd.	für	58	Pfg.
„ 2	„ „ 14 „	bei 5 „	à	13	„
„ 3	„ „ 19 „	„ 5 „	„	17	„
„ 4	„ „ 24 „	„ 5 „	„	22	„
„ 5	„ „ 30 „	„ 5 „	„	28	„

Zucker.

Raffinade, gemahlen, grob	p. Pfd. 30 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	29	Pfg.
do. „ fein	„ „ 30 „	„ 5 „	„	29	„
do. Brode in Stücken	„ „ 31 „	„ 5 „	„	30	„
do. Würfel Nr. 1	„ „ 31 „	„ 5 „	„	30	„
do. „ „ 2	„ „ 33 „	„ 5 „	„	32	„
do. „ holl. Crystall-	„ „ 34 „	„ 5 „	„	33	„
Candis, weißen, Nr. 1	„ „ 39 „	„ 5 „	„	38	„
do. „ „ 2	„ „ 45 „	„ 5 „	„	43	„
do. „ „ 3	„ „ 52 „	„ 5 „	„	50	„
do. braun	„ „ 45 „	„ 5 „	„	43	„

Mehl.

Weizenmehl, allerfeinstes, 00	per Pfd. 16 Pfg.,	5 Pfd.		78	Pfg.
	10 Pfd. 1,55 M.,	20 Pfd.		3	M.
Kaisermehl, feinstes	per Pfd. 18 Pfg.,	5 Pfd.		88	Pfg.
	10 Pfd. 1,70 M.,	18 Pfd.		3	M.
Buchweizenmehl, feinstes	per Pfd. 15 Pfg.,	5 Pfd.		73	Pfg.
	10 Pfd. 1,40 M.,	22 Pfd.		3	M.

Südfrüchte.

Korinthen, feinste Cephal.	p. Pfd. 25 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	23	Pfg.
Rosinen, Elemé, extrafeine	„ „ 27 „	„ 5 „	„	25	„
do. „ Prima	„ „ 20 „	„ 5 „	„	18	„
do. Sultanina, extrafeine	„ „ 37 „	„ 5 „	„	35	„
do. „ Prima	„ „ 29 „	„ 5 „	„	28	„
Mandeln, feinste, süße	„ „ 90 „	„ 5 „	„	85	„
Datteln, „ „	„ „ 30 „	„ 5 „	„	28	„

Pflaumen, Aepfel 2c.

Pflaumen, extrafeine, süße	p. Pfd. 33 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	31	Pfg.
do. feinste, „ „ „	„ „ 26 „	„ 5 „	„	24	„
do. Prima, „ „ „	„ „ 20 „	„ 5 „	„	19	„
Dampfäpfel, hochfein	„ „ 40 „	„ 5 „	„	37	„
Delikateß-Birnen, geschälte franz.	p. Pfd. 48 Pf.,	bei 5 Pfd.	à	46	Pf.
Tafel-Birnen	„ „ 19 „	„ 5 „	„	17	„

Hülsenfrüchte.

Bohnen, weiße, große	p. Pfd. 13 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	12	Pfg.
do. „ mittel	„ „ 12 „	„ 5 „	„	11	„
Riesenerbsen, Prima	„ „ 14 „	„ 5 „	„	13	„
Goderbsen, „	„ „ 14 „	„ 5 „	„	13	„
Grüne Erbsen, „	„ „ 15 „	„ 5 „	„	14	„
Geschälte Erbsen, große	„ „ 19 „	„ 5 „	„	18	„
Linsen, Prima	„ „ 19 „	„ 5 „	„	18	„

Oele 2c.

Petroleum	per Liter 16 Pfg.,	5 Liter für		78	Pfg.
Rüböl, feinstes sächsisches	„ „ 61 „	„ 5 „	„	59	„

Das geringere und billigere Neuher Rüböl führen wir nicht.

Butteröl, sehr fein	per Liter 69 Pfg.,	bei 5 Liter	à	67	Pfg.
Gereinigtes Oel	„ „ 69 „	„ 5 „	„	67	„
Baumöl, Provencer	„ „ 180 „	„ 5 „	„	175	„
do. Oeillette Nr. 1	„ „ 130 „	„ 5 „	„	125	„
do. „ „ 2	„ „ 100 „	„ 5 „	„	95	„
do. „ „ 3	„ „ 78 „	„ 5 „	„	75	„
Thran, prima	„ „ 59 „	„ 5 „	„	56	„
Essigsprit	„ „ 17 „	„ 5 „	„	15	„
Weinessig	„ „ 10 „	„ 5 „	„	9	„
Bieressig	„ „ 6 „	„ 5 „	„	5	„
Spiritus	„ „ 53 „	„ 5 „	„	51	„

Seife, Soda und Stärke 2c.

Natur-Schmierseife, beste	per Pfd. 15 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	14	Pfg.
Basilin- do.	„ „ 17 „	„ 5 „	„	16	„
Silber- do.	„ „ 17 „	„ 5 „	„	16	„
Kernseife, marmorirte	„ „ 15 „	„ 5 „	„	14	„
do. weiße Nr. 1	„ „ 24 „	„ 5 „	„	22	„
do. „ „ 2	„ „ 31 „	„ 5 „	„	29	„
Toilette-Seife, 8 St. 1 Pfd.	„ „ 29 „	„ 5 „	„	27	„
do. Glycerin-Seife, 8 St. 1 Pfd.	„ „ 45 „	„ 5 „	„	42	„
do. Mandel- „ 8 „ 1 „	„ „ 40 „	„ 5 „	„	38	„
Bleichseife, gelbe	„ „ 30 „	„ 5 „	„	29	„
Marseiller Seife, grüne	„ „ 32 „	„ 5 „	„	30	„
Soda	„ „ 4 „	„ 5 „	„	4	„
Stärke, Hoffmann's, in Schacht.	„ „ 25 „	„ 5 „	„	24	„
do. Remy's, „ „	„ „ 25 „	„ 5 „	„	24	„
do. lose ausgewogen	„ „ 25 „	„ 5 „	„	24	„
Seifenpulver, Thompson's	Packet 12 „	„ 5 Pack.		11	„
Bleichsoda, Henkel's	„ „ 9 „	„ 5 „	„	8	„
do. „ schäumende	„ „ 17 „	„ 5 „	„	16	„

Nudeln.

Eier-Bandnudeln, feinste	per Pfd. 42 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	40	Pfg.
Maccaroni, feinst	„ „ 40 „	„ 5 „	„	38	„
do. prima	„ „ 30 „	„ 5 „	„	28	„
Nanchetten-Nudeln, prima	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„
Band- do. „	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„
Faden- do. „	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„
Figur- do. „	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„
Hörnchen- do. „	„ „ 33 „	„ 5 „	„	31	„
Eiergraupen- do. „	„ „ 33 „	„ 5 „	„	31	„

Die billigeren Nudeln geringerer Qualität führen wir nicht.

Mühlenfabrikate.

Graupen, extrafeine Perl	per Pfd. 31 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	30	Pfg.
do. feine „ „	„ „ 22 „	„ 5 „	„	21	„
do. mittel „ „	„ „ 19 „	„ 5 „	„	18	„
do. grobe „ „	„ „ 14 „	„ 5 „	„	13	„
Griesmehl, bestes französ.	„ „ 21 „	„ 5 „	„	20	„
Hafergrütze, beste präparirte	„ „ 27 „	„ 5 „	„	25	„
Paniermehl	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„
Kartoffelmehl, feinstes	„ „ 28 „	„ 5 „	„	26	„

Tabak.

Böninger AB	per Pfd. 90 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	90	Pfg.
Oldenott F	„ „ 95 „	„ 5 „	„	95	„
Pastoren-Tabak	„ „ 38 „	„ 5 „	„	36	„
Varinas Nr. 7	„ „ 140 „	„ 5 „	„	135	„
Portorico „ 1	„ „ 100 „	„ 5 „	„	97	„
do. „ 3	„ „ 80 „	„ 5 „	„	77	„

Der Pastoren-Tabak ist trotz des billigen Preises von sehr guter Qualität, findet täglich mehr Liebhaber und enormen Absatz; jedem Raucher sehr zu empfehlen.

Cigarren in großer Auswahl in allen Preislagen.

Gewürze.

Cancel, feinst. Ceylon, dünne Röhren,	per Pfd. 180 Pfg.,	1 Lth.		6	Pfg.
do. „ „ gemahlen	„ „ 180 „	„ 1 „	„	6	„
do. „ China	„ „ 90 „	„ 1 „	„	4	„
Muscatblüthe	„ „ 380 „	„ 1 „	„	9	„
do. gemahlen	„ „ 380 „	„ 1 „	„	9	„
Muscatnüsse	„ „ 370 „	„ 1 „	„	9	„
Pfeffer, weißer	„ „ 85 „	„ 1 „	„	5	„
do. „ gemahlen	„ „ 90 „	„ 1 „	„	5	„
Nelken	„ „ 85 „	„ 1 „	„	5	„
do. gemahlen	„ „ 95 „	„ 1 „	„	5	„
Piment	„ „ 90 „	„ 1 „	„	5	„
do. gemahlen	„ „ 95 „	„ 1 „	„	3	„
Lorbeerblätter	„ „ 35 „	„ 1 „	„	2	„
Safran	„ Loth 70 „	1 Gr.	10	„	
Vanille, feinste	per Stange 12 Pfg.,	10 Stangen		100	Pfg.

Kaffee-Surrogate.

Kaffee-Essenz, Linde's	per Dose 24 Pfg.,	bei 5 Dosen	à	23	Pfg.
Cichorie in Packeten	per Packet 10 „	„ 5 Pack.	„	9	„
do. lose „ „	„ Pfd. 19 „	„ 5 Pfd.	„	18	„
Kneipp's Malz-Kaffee	„ „ 39 „	„ 5 „	„	37	„
Brillant-Roggen-, gebr.	„ „ 21 „	„ 5 „	„	20	„
Graupen, präparirt,	„ „ 15 „	„ 5 „	„	14	„
Malz-Kaffee, lose	„ „ 27 „	„ 5 „	„	25	„

Chocolade, Cacao, Thee.

Vanille-Chocolade	per Pfd. 95 Pfg.,	bei 5 Pfd.	à	90	Pfg.
Block- do. I.	„ „ 100 „	„ 5 „	„	95	„
do. do. II.	„ „ 75 „	„ 5 „	„	70	„
Bittere do.	„ „ 180 „	„ 5 „	„	175	„
Cacao, feinster, in 1-Pfd.-Dosen	„ „ 250 „	„ 5 „	„	240	„
do. „ lose ausgewogen	„ „ 250 „	„ 5 „	„	240	„
Thee, Congo, fein	„ „ 250 „	„ 5 „	„	240	„
do. Souchong, fein	„ „ 300 „	„ 5 „	„	290	„
do. „ extrafein	„ „ 350 „	„ 5 „	„	340	„
do. Grus	„ „ 110 „	„ 5 „	„	100	„

Diverse Artikel.

Aufnehmer, Nr. 1	per Stück 28 Pfg.,	bei 5 Stück		26	Pfg.
do. „ 2	„ „ 38 „	„ 5 „	„	36	„
do. „ 3	„ „ 45 „	„ 5 „	„	43	„
Bonbons, Cuodlibets	„ Pfd. 40 „	„ 5 Pfd.		38	„
Johannisbrod	„ „ 15 „	„ 5 „	„	14	„
Citronat	„ „ 110 „	„ 5 „	„	105	„

Eier,

fortwährend frisch eintreffend, zu billigsten Tagespreisen, resp.:
pr. Stück 5 Pfg., 12 Stück 56 Pfg., 100 Stück 460 Pfg.
„ „ 6 „ 12 „ 66 „ 100 „ 530 „

Fettglanz-Wichse in großen Blechdosen, per Dose 6 Pfg., bei 10 Dosen à 5 Pfg.
do. in kleineren Blechdosen, per Dose 4 Pfg., bei 10 Dosen à 3 Pfg.

Lederfett in Blechdosen, per Dose 10 und 20 Pfg.
Pupponmade in Blechdosen, per Dose 8 und 15 Pfg.
Zündhölzer, schwedische, per Packet (10 Dosen) 12 Pfg., bei 10 Packeten à 10 Pfg.
do. schwedische, Kaiserhölzer, per Packet (10 Dosen) 15 Pfg., bei 10 Packeten à 13 Pfg.
do. Balkanhölzer, per große Schachteln 8 Pfg., bei 10 Schachteln 7 Pfg.
Salz, grob und fein, 2 Pfd. 19 Pfg., 5 Pfd. 45 Pfg., 100 Pfd. M. 8,50.

Knorr's Suppen-Einlagen, Hafermehl, Mondamin, Maismehl, Fleisch-Extrakt 2c. und alle hier nicht angegebenen Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Sonntags ist das Geschäft geschlossen.

Keine Filialen! Einzige Verkaufsstelle der Keine Filialen!

Consum-Anstalt

ist

3 Minuten vom Haupt-Personenbahnhof. **104 Karlsstraße 104,** 3 Minuten vom Haupt-Personenbahnhof.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.